

Gottesdienst für zuhause

am Palmsonntag, dem 13. April 2025 (in der Arche in Norddeich und der Andreaskirche Norden)

Orgelvorspiel

Begrüßung

„Der Menschensohn muss erhöht werden,
auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Herzlich willkommen zum Gottesdienst!

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes. Amen

Palmsonntag. Die Karwoche beginnt. Die letzte und intensivste „Leidenswoche“ Jesu. Ein Auf und Ab, hin und her vom Jubel beim Einzug in Jerusalem bis zum Tod am Kreuz ... und der Auferstehung.

Auf und ab, hin und her – auch wir erleben das in den Jahren unseres Lebens. Und wenn wir gerade ganz unten sind, was baut uns wieder auf? Was trägt uns? Was hilft uns weiter sehen ... als das Auge hier es uns zeigt?

Es geht uns hier ja zumeist recht gut (wenn man es mit vielen Menschen auf der Welt vergleicht). Und trotzdem haben Angst und Unsicherheit in den letzten Jahren gewaltig zugenommen. So ist jedenfalls mein Eindruck.

Von einem Halt im Hin und Her, von einer Kraftquelle in sehr schweren Zeiten, erzählt auch unser heutiger Predigttext aus dem Alten Testament, dem Buch Jesaja.

Zur Verdeutlichung der Situation werde ich versuchen, neben dem Propheten auch zwei unterschiedliche Menschen seiner Zeit in Szene zu setzen. Und damit auch Zeit zum eigenen Nachdenken da ist, unterbrechen wir die Predigt auch mit zwei Liedern – oder setzen sie in den Liedern fort.

1. Lied *Holz auf Jesu Schulter, EG 97,1+2,5+6*

Psalm 69 *EG 731*

Liturgie/Kyriegebet

Guter Gott,
du bist an unserer Seite.
Und wir haben dich so nötig.

Guter Gott,
wir haben dich so nötig.
Und du bist an unser Seite.

Guter Gott,
so viele Menschen haben dich nötig.
Hilf uns, an ihrer Seite zu sein.

Herr, erbarme Dich.
.... Kyrie eleison...

Eingangsgebet

Guter Gott,
dein Wort sei unseres Fußes Leuchte.

Hilf uns sehen,
klarsehen, weitersehen
und nicht im Dunkeln stecken bleiben.

Hilf uns gehen,
miteinander und nicht allein,
untergehakt, wo wir uns stützen müssen.

Hilf uns fühlen,
mit anderen – und auch in uns selbst hinein.
Hilf uns vertrauen,
Dir vertrauen, Deiner Zukunft
und dann auch anderen Menschen.

Dein Wort sei unseres Fußes Leuchte.
Amen

Evangeliumslesung aus Johannes 12,12-19

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Dein König kommt in niedern Hüllen,*
EG 14,1-3+6

Lesung des Predigttextes Jesaja 50,4-9

Predigt, Teil 1

Liebe Gemeinde, in der Predigt heute, sollen drei Personen aus der Zeit unseres Bibeltextes zu Worte kommen. Wir sind im Alten Israel, viele Jahrhunderte vor Jesu Geburt.

Darf ich vorstellen? Hier auf dieser (rechten) Seite spricht Jochanan. Wie so viele junge Männer aus der Zeit unseres Bibeltextes lebt er im Exil, wurde aus seiner Heimat Israel über Hunderte von Kilometern nach Babylon verschleppt. Dort arbeitet er gezwungenermaßen als Ingenieur an einem Tempel.

Hier auf dieser (linken) Seite erleben wir seine Oma Bathseba, übersetzt „Tochter der Fülle“. Sie ist in der ausgeplünderten Heimat, in Israel zurückgeblieben.

Und hier zwischen den beiden der Prophet Jesaja.

Jochanan schreibt einen Brief:

Liebe Oma Bathseba,
schon so lange haben wir nichts voneinander gehört.
Nun sieht es so aus, als dürften wir uns wenigstens wieder regelmäßig schreiben – ich hoffe sehr, dass die Boten die Briefe auch wirklich zuverlässig zwischen uns hin und her bringen.

Ich habe krasses Heimweh nach euch allen. Hier muss ich Tag für Tag für den Bau eines Protztempels mein Ingenieurswissen zur Verfügung stellen; ein Tempel für ihren Gott Marduk.

Das geht mir so gegen den Strich. Und auch gegen den

Glauben. Ich weiß ja, Oma, - und Du weißt es ja auch - dass ich das alles früher nicht so ernst genommen habe wie Du. Während Du gebetet hast, habe ich oft lieber was anderes gemacht. Aber heimlich habe ich Dich doch ein bisschen bewundert. Du hattest so eine Ruhe in Dir. Und nun wünschte ich, ich hätte mehr von Deiner Ruhe. Und einen Glauben, an dem ich mich festhalten kann.

Jeden Tag ärgern uns unsere Vorgesetzten und die einheimischen Bauarbeiter und auch die Sklaven aus anderen Ländern. Von morgens bis abends heißt es: „Wo ist denn nun die Stärke von eurem Jahwe abgeblieben? Jede Ameise hat mehr Kraft als euer Gott. Wo ist er? Was tut er für euch?“

Was für eine Schmach! Wir alle - und auch ich – sind tief getroffen. Denn es geht an den Kern unseres Selbstverständnisses als Jüdinnen und Juden.

Zu essen gibt es ausreichend, man will uns ja im Saft halten, da kann ich nun wirklich nicht klagen. Und trotzdem könnte ich manchmal jeden Einzelnen hier an der Kehle packen, ihm ins Gesicht schlagen, so gedemütigt fühle ich mich, so kocht es glühend in mir. Anderen Tags bin ich dann müde, einfach ausgebrannt. Ob wir uns je wiedersehen, Oma?

(Bathseba)

Lieber Jochanan,
es freut mich so sehr, dass ich ein Lebenszeichen von dir bekommen habe. Wir haben uns ja solche Sorgen gemacht. Gott, wie bin ich froh. Und ich danke Gott.

Mein großer Enkel! Nun sind wir so weit voneinander entfernt und schreiben über Dinge, über die wir beide sonst nie ernsthaft geredet haben.

Ich danke Gott, dass ich von Dir hören kann, habe ich geschrieben. Und ich meine es auch so. Und zugleich habe auch ich meine Zweifel und Fragen. Es gibt so vieles, das ich Dir gerne erklären würde, um Deinen Glauben zu stärken – aber ich kann es nicht.

Ich halte mich auch weiterhin an Gott, aber ich habe auch viele Fragen. Und ich gestehe, dass ich manchmal auch ganz mutlos bin, weil die Babylonier Euch von uns weggenommen haben.

Wo ist Gott? Unser Jahwe ist obdachlos geworden, seit der Tempel in Jerusalem von dieser Räuberbande, den Babyloniern, zermalmt wurde. Weißt du noch, mehrmals im Jahr waren wir dort, haben die großen Feste gefeiert, mit Onkeln, Tanten, Neffen und Enkeln, das ganze Dort war auf den Beinen.

Jetzt ist nichts mehr wie früher. Der Acker gleich neben dem Dorfbach, Du erinnerst dich, da wächst jetzt nichts mehr, außer Disteln und Dornen, und die üppig. Wer sollte ihn auch bestellen? Alle jungen Männer sind ins Exil deportiert worden. Die hellsten Köpfe sind weg. Man hat uns unsere Zukunft gestohlen.

Und wir Alten schaffen das nicht mehr, obwohl ja auch noch starke Frauen bei uns sind. Aber es ist zu viel. Und das Kindergeschrei nach Essen ist manchmal erbärmlich.

Lieber Jochanan, Du weißt, was mein Name bedeutet. Bathseba, „Tochter der Fülle“ heiße ich. Und oft war ich

stolz darauf. Und nicht aus Überheblichkeit, sondern weil es sich so anfühlte. Weil ich dankbar für mein Leben auf dieser schönen Erde war.

Jetzt erscheint es mir wie ein zynischer Name, nicht wahr? – Ja, ich bin müde, ausgebrannt. Es geht mir nicht anders als Euch im Exil. Darf eine Oma das zu ihrem Enkel sagen – aber Du bist ja längst schon ein erwachsener Mann und so sage ich es wie es ist: Manchmal scheint es mir, dass der göttliche Quellgrund versiegt ist. Mein Herz hat einen Schlag abbekommen. Und ich sehne mich danach, dass mein Herz noch einmal zum Leben erweckt wird. Von Gott selbst!

Ach, lieber Jochanan, es ist schön, dass ich Dir wenigstens schreiben kann. Und ich hoffe, Du nimmst mir meine offenen Worte nicht übel.

Grüße Jonathan und all die anderen ganz lieb von mir. Ich schließe Euch in meine Arme.

(Prophet mit der Paraphrase der Perikope)

Gott, du bist die Quelle. Du bist der Grund, auf dem ich stehe. Und von Dir geht das Wort der Hoffnung aus.

Du legst mir Worte auf meine Zunge, die mir selbst schon vergangen waren. Deine Worte sind es, die mir Mut machen – und ich weiß selbst nicht, wie und woher. Und Sie sprechen den Erschöpften ein Wort zu, eine ZuMUTung.

Und die Müden wachen auf, sie schöpfen wie aus einer anderen Quelle. Es erreicht ihr Herz, es atmet wieder, es atmet auf, es atmet Gott ein.

Jeden Morgen weckt Gott mir das Ohr, ich lausche ihm,
und ich lausche dem, was um uns herum vor sich geht.
Wie wenn ich vier Ohren hätte, zwei äußere für die Welt
um mich herum, und zwei innere für Gott.

3. Lied: *Er weckt mich alle Morgen, EG 452*

Predigt, Teil 2

(Bathseba)

Lieber Jochanan,
hast Du die Worte des Propheten bei Euch auch gehört?
Ich muss dieses Wort dehnen: ZuMUTung. Uns wird
zugemutet, in diesen Zeiten nicht nur auf das zu sehen,
was um uns herum zu sehen ist. Wir können und sollen
das Elend auch nicht übergehen – und das geht ja auch
gar nicht.

Aber das, was wir gerade sehen und erleben, ist nicht
alles. Kannst Du Dir vorstellen, dass Gott noch anderes
mit uns vorhat?

Ich bin eine alte Frau – aber ich glaube es! Was ist, ist.
Aber Gott ist eben auch! Und er ist mehr und reicht,
soweit der Himmel ist.

Ich hoffe, Du denkst nicht, dass ich jetzt ganz verrückt
geworden bin, aber meine innere Müdigkeit ist wie
verflogen, ich bin aufgeweckt und wach.

Und Dein kleiner Bruder ist uns wie ein Sonnenschein
hier. Als ich ihm von den Worten den Propheten erzählt
habe, hat er sich vor Lachen gekringelt: „Oma, dann

haben wir ja vier Ohren, zwei für da drinnen und zwei für da draußen.“ Und schon ist er nach draußen gerannt und hat mit unserer Ziege um die Wette getanzt. Wie wenn er eine innere Musik hörte.

(Jochanan)

Oh, wie schön ist das, Oma Bathseba, was ich von dir höre. Und kein bisschen verrückt.

Uns hier haben diese Worte des Propheten auch schon erreicht. Du kannst dir vorstellen, wir haben uns erst ungläubig umgeschaut. Ob das den Spott der anderen mit ihren Göttern nicht noch mehr reizen würde.

Aber irgendwie hat es uns doch auch aufgeweckt. Oder wie soll ich es nennen. Komischerweise bin auch ich aufgekratzt. Irgendwie wieder besser drauf, besser gelaunt. Nicht mehr so am Boden – obwohl sich ja äußerlich noch gar nichts geändert hat.

(Prophet)

Ich verschließe mich nicht. Im Gegenteil: Ich höre. Wie Hefe Brotteig aufgehen lässt, so beleben die Worte Gottes mein Handeln.

Wenn sie mich angiften, diese Bewacher, ob wir am Bau auch ja alles richtig machen. Oder ob sie über Gott lästern, dann ist es, als ob sie nicht nur mich, sondern alle jüdischen Menschen hier im Exil schlügen.

Ich bin stark geworden. Wenn sie zuschlagen, zucke ich nicht zurück, ich halte ihnen sogar meinen Rücken hin, die Wange. Ich verberge mein Gesicht nicht.

Gott hilft, darum werde ich nicht zuschanden. Ich spüre die ZuMUTung. Ich lass mich nicht mehr einschüchtern. Wenn es einen fairen Prozess gäbe, ich würde sie auffordern, mit mir vor Gericht zu ziehen. Egal wie. Egal was. „Wer ich auch bin: Dein bin ich, o Gott!“

(Bathseba)

Lieber Jochanan,

ich freue mich so sehr, dass es Dir gut geht. Denn das entnehme ich Deinen Worten.

Und auch bei uns weht jetzt ein anderer Wind. Diese Worte sind wie Brot für die Seele! Und wenn ich deinen kleinen Bruder ansehe, dann bin ich mitunter ganz glücklich und hoffe wieder in die Zukunft.

4. Lied: *Vertraut den neuen Wegen, EG 395*

Predigt, Teil 3 (von der Kanzel)

In allem, was geschieht, immer wieder, gibt es Zeiten, da sind wir hin- und hergerissen. Auch hier bei uns, wo es den meisten von uns doch verhältnismäßig gut geht.

Wir sind immer wieder auch hin- und hergerissen. Und beides ist ja Realität: Wenn Donald Trump mit der Welt zu spielen scheint. Und wenn liebe Menschen mir freundlich weiterhelfen. Wenn Wladimir Putin einen Krieg vom Zaum bricht. Und wenn die Schöpfung mir ihre Farben und Formen entgegenstreckt. Wenn ich genau diese Schöpfung bedroht sehe – und dann wieder

Menschen, die liebevoll und demütig mit ihr umgehen.
 Wenn Trauer oder Angst mich zu verschlingen drohen.
 Und wenn ich Glück und Lebensmut in mir aufbrechen
 sehe, Lebensfreude – auch durch Begegnungen. Wenn
 ich Glaube, Hoffnung und Liebe spüre.

Hin- und hergerissen, da braucht es ein Zentrum in uns.
 Eine ZuMUTung wie auch ein Zutrauen! Das erleben
 wir im Gedicht von Dietrich Bonhoeffer, während seiner
 Haftzeit entstanden. (*Auch hierfür wähle ich drei
 Standorte*)

(links) Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
 ich träte aus meiner Zelle
 gelassen und fest
 wie ein Gutsherr aus einem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
 ich spräche mit meinen Bewachern
 frei und freundlich und klar,
 als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
 ich trüge die Tage des Unglücks
 gleichmütig, lächelnd und stolz,
 wie einer, der Siegen gewohnt ist.

(rechts) Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
 Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
 Unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,
 ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,

hungernd nach Farben, nach Blumen, nach
 Vogelstimmen,
 dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
 zitternd vor Zorn und Willkür und kleinlichster
 Kränkung,
 umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
 ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
 müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
 matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

(mittig) Wer bin ich? Der oder jener?
 Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
 Bin ich beides zugleich?
 Vor Menschen ein Heuchler
 und vor mir ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
 Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen
 Heer,
 das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
 Wer ich auch bin, du kennst mich, dein bin ich, o Gott!

(Kanzel)

Palmsonntag, wir begehen und feiern eine ganz
 schwierige Woche. Eine Woche, in der alles so eng
 beieinander liegt: der Einzug in Jerusalem, mit
 Freudenrufen und Palmwedeln; die Einsetzung des
 Abendmahls (mit der Ankündigung des Verrats), das
 einsame Gebet im Garten (mit Jesu Tränen), der Verrat
 (mit einem Kuss!), die Gefangennahme, die Angst und

Flucht der Jünger, die Verleugnung des Petrus, die Verurteilung und der Tod am Kreuz.

Was für eine ZuMUTung Gottes. Und Jesus geht diesen Weg. Der Menschensohn Jesus!

Die Worte und die Liebe Gottes leiten ihn. Seine Zunge wird zum Instrument, er spricht Gleichnisse, die viele erreichen. Müde erweckt er. Menschen erahnen, dass Gott in diesem Menschen in die Welt kommt.

Ihm wird aber auch zugemutet, dass wahre Menschlichkeit als unerträgliche Störung empfunden wird. „Weg mit ihm“ hat es geheißt.

Aber das Wort und die Liebe Gottes waren ihm auch eine Kraft, die durch alle Abgründe hindurch das Leben erweckt hat. Eine Kraft, die Tote lebendig werden lässt. Eine Kraft, die uns durch unser ganzes Leben und Sterben hindurchgehen lässt.

Amen.

5. Lied *Korn, das in die Erde, EG 98*

Abkündigungen

6. Lied *Nun gehören unsre Herzen, EG 93,1-3*

Fürbitte

(1) Barmherziger Gott,
am Beginn dieser Heiligen Woche halten wir inne.
Wir wollen Christus willkommen heißen,
wie die Menge ihn in Jerusalem willkommen geheißt
hat,

und ihm folgen auf seinem Weg.
Hilf uns, unser Herz zu öffnen für seine Liebe,
die sich im Leiden offenbart.

(2) Wir bitten für alle, die in deinem Sinne aktiv sind,
die, die du berufen hast, dein Wort zu verkünden und
mit den Müden zu reden,
die, die sich abarbeiten an dieser Welt und den
Menschen,
die, die sich für andere einsetzen, ihnen helfen, sie
pflegen oder unterstützen.

(1) Du siehst, dass sie oft selbst müde sind und keine
Worte mehr haben.
Du siehst die Resignation und die Mutlosigkeit bei
vielen in der Kirche und in der Gesellschaft.
Wir bitten dich um deinen Geist, der lebendig macht,
dass sie neue Inspiration und neue Kräfte finden.
Mache deine Kirche immer wieder zu dem Ort, an dem
du dich finden lässt.

(2) Wir bitten dich auch heute, am Anfang dieser Woche
für alle, die unter Krieg und Terror leiden.
Wir denken an die Menschen in der Ukraine, in Syrien,
im Kongo, im Sudan und in Israel und Gaza.
Und wir bitte auch für die, die gerade nicht in den
Nachrichten vorkommen.
Wehre den Kriegstreibern.
Wende die Herzen aller, die ihre Interessen mit Gewalt
durchsetzen wollen.
Lass Frieden und Gerechtigkeit siegen, überall.

(1) Wir bitten dich für alle, die sich verlassen fühlen.
Die niemanden haben, der für sie kämpft.
Die allein sind und nicht weiterwissen.
Lass sie den Weg zum Kreuz deines Sohnes finden,
wo du allen Verlassenen nahe bist.
Und lass sie Menschen finden, die ihnen helfen.
Hilf uns allen, mehr und besser aufeinander achtzuhaben
und füreinander da zu sein.

(2) Wir bitten dich für die, die uns verbunden sind.
Für die Menschen, die wir lieben;
die, die wir vermissen;
alle, um die wir uns sorgen;
und besonders die, die deine Heilung brauchen.
In der Stille legen wir sie dir ans Herz.

- kurze Stille -

(1) Führe uns durch diese Tage, Gott.
Lass uns deine Liebe und deine Nähe erfahren.
Stärke unseren Glauben an dich, unsere Hoffnung und
unsere Liebe.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Segen

Orgelnachspiel